

Problem, ein Dutzend Hotels, zahlreiche Villen, Kirchen, Promenadenhallen und Badehäuser ohne einen Fuß breit ebenen Bodens zu errichten, neuerdings mit Stein und Ziegel in Angriff genommen und gelöst worden. In jüngster Zeit hat Seine Majestät der Kaiser auf Bitte der Landesvertretung die Erwerbung des landschaftlichen Besizes von Gastein für das Allerhöchste Privatvermögen genehmigt.

Das Thermalwasser hat eine Temperatur von 39° Réaumur, ist chemisch vollkommen reines Wasser ohne jeden Zusatz und wird zum Baden, nicht zum Trinken verwendet. Sein Ruhm ist weit verbreitet, reicht aber kaum über das XV. Jahrhundert zurück. Seither ist es freilich in fortwährend steigendem Maße von zahllosen Leidenden aus ganz Europa besucht worden. Das angenehme kräftige Bad, die Bewegung in der frischen Gebirgsluft, die hohe Lage (1.100 Meter) wirken auf alte Leute, wie es scheint, besonders belebend. Sonst wird das Bad besonders von Gichtleidenden benützt.

Kommt man aus einem der Nachbarthäler über ein Gebirgsjoch nach Gastein, so wirkt der Gegensatz zwischen der naturwüchsigem Einfachheit, die man verlassen hat und den Formen der verfeinerten Civilisation, in die man mit einem Schlage hineingerathen, ganz überraschend. Zu diesem eleganten Treiben die steilen, häufig beschneiten Berge, der tosende Wasserfall, — es ist ein eigenes Bild, wie es selbst in den Alpen nicht wiederkehrt.

Oberhalb der Stufe des Wildbades folgt abermals ein ganz ebener Thalboden, an dessen oberem Ende der alte Hüttenort Böckstein liegt, wo die Pochwerke des Goldbergbaues auf dem Radhausberge sich befanden. Hier sind wir am Fuße des goldhaltigen Gebirges. Ein Gneißgang, sehr quarzhaltig, zieht am Bergabhang nahe den Firsten hin. Er liefert aber kärgliches Erträgniß. Sehr dünn sind die feinen Goldblättchen im harten Quarze gesät, so daß gewaltige Mengen des letzteren gepocht werden müssen, um ein nennenswerthes Gewicht an Gold zu ergeben. Gegenwärtig bewegt sich der Betrieb gerade noch an der Grenze eines Ertrages, während er einst eine Quelle des Reichthums für Land und Regierung war. Um zu erklären, wie er so verkommen konnte, braucht man weder eine Verschlechterung der Erzmittel anzunehmen, noch die Ausweisung der protestantischen Bergleute heranzuziehen; die Verringerung des Goldwerthes seit dem XVI. Jahrhundert und die im Verhältniß gestiegenen Herstellungskosten erklären die Sache zur Genüge. Hinter Böckstein verengt sich das Thal abermals; mehrere Wasserfälle bezeichnen schärfere Stufen und nach etwa zwei Stunden gelangen wir auf den obersten Thalboden, das 1.600 Meter hoch gelegene Maßfeld. Eine ebene, grüne, aber baumlose Fläche, eingesäumt von schön geformten, zum Theil firnbedeckten Bergen, bietet den Anblick heiterer Ruhe bei großartigem Ernste. Den tiefsten Punkt des rückwärtigen Bergfranzes, der Mallnitzer Tauern, benützt man zum Übergang nach Kärnten. Bei Böckstein vereinigt sich mit dem Maßfelderthal das Anlaufthal, dessen Hintergrund der höchste Gipfel unter den Gasteiner Bergen,